

19. Februar 72

# Hendrik mit dem Bauchladen

VON GOSWIN HEITHAUS

Der alte Sluymans war einer von denen, die in unserer Gegend mit dem Bauchladen umherzogen und den Hausfrauen Stopfgarn, Mangelnöpfe und Haarnadeln verkauften. Er kam regelmäßig einmal in der Woche an den Türen vorbei und machte seine Sprüche. „Da habe ich doch gesehen“, sagte er zum Beispiel, „daß Ihrem Mann die Hosen rutschen, schöne Frau. Sieht komisch aus. Dulden Sie das nicht. Kaufen Sie ihm Hosenträger, er wird Ihnen dankbar sein.“

Auf diese Weise kam ich im Laufe der Jahre an eine Schublade voller Hosenträger, Sockenhalter, Ohrenklappen, Manschettenknöpfe, Pulswärmer und weiß der Himmel was sonst noch. Sogar eine Schnurrbartbinde war dabei, obwohl ich niemals den Vorschlag geäußert hatte, mir einen Schnurrbart wachsen zu lassen. Aber daran sah man eben, daß Sluymans ein Gauner war und vielleicht noch Schlimmeres.

„Wissen Sie, was Sie sind?“ fragte ich.

„Keine Ahnung“, sagte Sluymans.

„Sie sind Anarchist.“

„Was'n das für einer?“ Er fragte das ganz arglos, obwohl er genau wußte, wer hier Anarchist war und wer nicht.

„Ich erklär's Ihnen“, fing ich an. „hören Sie gut zu. Ein Anarchist ist ein Mann, der aus dem Bauchladen lebt, der keine Steuern zahlt, der nicht in die Kirche geht, der nicht an die Zeitung glaubt, der sich nicht freiwillig dem Militär meldet und der sich den ganzen Tag um nichts als um die Suppe kümmert.“

„So“, meinte Sluymans nachdenklich, „das ist n' Anarchist. Sympathischer Typ, was?“

Eine Zeitlang hatte Sluymans daran gedacht, sich eine Orgel anzuschaffen, sich ein kleines Haus auf Rädern, das Musik macht, und er wollte damit auf Jahrmärkten und Schützenvereinen dicke Marie machen, wie er sagte. Aber bevor er die Orgel in Auftrag geben konnte, brach der Krieg aus, und die Leute hatten keinen Sinn mehr für

Trallala und Heißaasa, und als sie damit aufhörten alles kaputt zu machen, hatte Sluymans keine Lust mehr, eine Orgel zu drehen. Er war alt geworden.

Damals zeigte es sich, was Hendrik Sluymans für ein Kerl war. Weil er etwas auf dem Tisch haben wollte, wenn er hungrig war, richtete er ein Fretchen ab und ging in den Wald, um Karnickel zu fangen. Jedenfalls sagte er, daß es sich um Karnickel handelte. Seine Nase hatte für Fleisch, das kostenlos zu haben war, eine ebenso feine Witterung wie für Politik. Er, Hendrik Sluymans, war nicht derjenige, der dafür zahlen wollte, daß sie diesen Krieg angefangen hatten und ihn verlieren würden.

„Lebt Ihr Mann noch, schöne Frau“, fragte er einmal, „aber wenn er lebt, dann rutschen ihm beim Militär die Hosen. Schenken Sie ihm zum Endsieg einen Hosenträger, er wird sich freuen.“

Wenn ich mir den Fall heute überlege, bin ich überzeugt, daß sie den alten Sluymans, der aus Holland herübergekommen war, weder in ihren Kartellkästen noch auf irgendeiner Liste stehen hatten. Er war eine Null, ein Nichts, nicht einmal ein Schatten, den sie erkennen konnten, und Sluymans war klug genug, ihnen nicht dazwischen zu reden, wenn sie von der großen Zeit tönten, in der wir lebten durften.

Er, Sluymans, hatte ein Fretchen unter dem Hut, das ihm in der Heide draußen die Karnickel ins Netz betzte, und er sah immer wohlgenährt aus.

Ich war am Leben geblieben, der Mann der schönen Frau, und als ich im Frühjahr Vierundvierzig aus dem Lazarett Urlaub bekam, saß Sluymans da mit seinem Bauchladen und dem Fretchen in der Hand. „Na, Sie Anarchist“, sagte ich.

„Pst“, lächelte er, „die Wände haben Ohren. Ich wußte, daß Sie kommen. Ihre Frau hat es mir gesagt. Ich habe Ihnen etwas mitgebracht.“ Er zog einen Hasen aus dem unteren Fach seines Bauchladens und stellte eine Buddel Schnaps daneben. „Das lassen Sie sich gut schmecken. Es ist eine Art Wiedergutmachung. Ich habe Ihrer Frau eine Schnurrbartbinde angedreht, und ich sagte damals, daß Sie der Typ sind, der einen Schnurrbart tragen kann, und dabei bleibe ich auch.“

Wir haben Sluymans an jenem Abend eingeladen. Wir haben seinen Hasen aus der Pfanne gegessen und seinen Schnaps aus Kaffeetassen getrunken. Ich habe Hendrik zu ihm gesagt, Hendrik altes Haus, und er hat Goswin zu mir gesagt, Goswin altes Haus, und wir haben miteinander angestoßen in der Hoffnung, daß es bald zu Ende sein würde, und es war auch bald zu Ende.

An jenem Abend vor heute mehr als fünfundzwanzig Jahren im Luftschutzkeller, mit Brandgeruch in der Nase, aber auch mit einer dünnen Erinnerung an Vogelstimmen im Herzen, ist mir aufgegangen, daß einem selbst ein Kerl wie Sluymans, den ich für einen Gauner gehalten hatte, ein Freund sein kann.

LEBENSZEITUNG  
NACHRICHTEN  
OSNABÜCKER